

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Zwölftes Jahrgang.

**Abonnement**  
Für Halle vierteljährlich 2 Rth., durch die Post bezogen 2 Rth. 50 Pf., 2 monatlich 1 Rth. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf.,  
erstl. Bestellgeld.  
Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.  
Für die Redaction verantwortlich:  
J. S.: Dr. H. Bork in Halle.

**Inszerate**  
werden pro Spalte oberer Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von untern Anzeigen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Kellern pro Zeile 40 Pf.

Erstlich täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 68.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 22. März

1883.

## Zum Geburtstag Kaiser Wilhelms.

Ein altes Griechenvort sagt: Die Liebhaber der Götter sterben jung. Es ist hervorgegangen aus jener unsäglichen traurigen Lebensanklage, welche in einem Gorgezange des „Königs Oedipus“ einen erschütternden Ausdruck gefunden hat. Wenn etwas dafür spricht, daß, ob unserer neuen Welt auch der ewig klare Aetherhimmel mit den holdseligen Göttergestalten steht, dennoch ein helleres Licht von oben sie umfließt, so ist es der gesteigerte Werth des Lebens und die Schätzung, in welcher ein frisches und blühendes Greisenalter steht. Wann aber wird uns ein solches mehr als die Krone des Lebensglücks erscheinen, als wenn wir auf unsern Kaiser schauen, welcher heute, von der Fülle der Jahre geleitet aber nicht gebeugt und voll befähigt für eines fast unermesslichen segensreichen Wirkens mit frischem Herzen zu freuen, in das siebenundachtzigste Lebensjahr eintritt?

Ein Lebensweg ungleichlich ist es, auf welchen Kaiser Wilhelm von der Höhe dieses Tages zurückblickt, ein Lebensweg, noch immer eben und heiter, aber voll von den leuchtenden Spuren einer höheren Führung. Das Wort: „Wohl dem Menschen, welcher das Joch trägt in seiner Jugend“, hat sich an ihm herrlich erfüllt. Friegs Sohn hat als Knabe Tage erlebt, wo er sein Brod mit Tränen aß, war es doch beinahe ein Brod der Verbannung; er hat summerolle Nächte auf seinem Bette weinend gesehen, aber desto fröhlicher hat er auch das Walten der himmlischen Mächte empfunden, als Deutschland sich auf sich selbst besam und in gewaltiger Aufzuchtung die Schmach des gewaltigen Sturzes tilgte. Damals durfte er, fast noch ein Knabe, zuerst das Schwert für Deutschland ziehen, damals durchzog er zuerst die fluren Frankreichs, auf denen er einst die großartigsten Schlachten der neueren Geschichte schlagen sollte, damals betrat er zuerst jenes Paris, in welches er 57 Jahre später triumphierend einzuziehen sollte, als Deutschlands Kaiser. Wohl liegt gar vieles zwischen jenen beiden Reisen vor Ereignissen. Die Jurisdiktion Preußens durch die häusliche Nebenbuhler, die Achtung des nationalen Gebahrens, die todteliche Kräfte langer Jahre, die Zukunfts, in welchen ein neuer Geist sich umklar und ungeberdig regte, das alles und noch mehr machte er durch, oft lebend, oft verstant, aber nie an Preußen, nie an Deutschland irre werdend.

Endlich kam das großartige Vorbild des böhmischen Krieges und Deutschland ward sich selbst zurückgegeben, und auf das Vorbild folgte vier Jahre später das Titanenkampfspiel des Krieges von 1870. Neue ewig unvergängliche Tage, in welchen aus Blut und Flammen des Reiches herrlichkeit neugeboren wurde, stellten Deutschlands hohen, greisen Helben an einen Platz, wo noch keiner vor ihm gestanden, und im Hochgefühl dessen, was geschehen war, hätte er wohl mit Sinnen gesprochen: „Herr, nun läßtst Du Deinen Diener in Frieden fahren, denn meine Augen haben das Heil gesehen.“ Aber es war ihm ein noch schöneres Loos beschieden. Er erntet nun schon lange Jahre, erntet in einem Alter, wo den Wenigen, welche es erreichen, das Leben eher zur Last als zur Lust ist,

in nie erlebter Herrscherthätigkeit die goldenen Früchte eines langen und arbeitvollen Lebens. Ein Patriarch im Kreise der Seinigen, der Kinder, Enkel und Urenkel, die ihn umgeben, ein allgeliebter Vater seines Volkes, ein verehrter Friedensschlichter für ganz Europa zeigt er der Welt, was verdientem Glückes höchster Gipfel ist.

Die Fier ist heute eine stille: der fromme Fürst ehrt die erste Weisheit dieser Woche. Aber was sonst in lauten Ruf zum Himmel kranken würde, das steigt nur um so tiefer empfinden als wehtheloses Gebet empor, der Wunsch aus Millionen Herzen:

Gott erhalte Kaiser Wilhelm!

## Politische Uebersicht.

Die Angelegenheit des deutsch-spanischen Handelsvertrages ist am Dienstag in der spanischen Deputirtenkammer zur Sprache gekommen. Der Finanzminister erklärte, er werde gegenüber den von Deutschland beabsichtigten Vorentscheidungen Zugeständnisse an spanische Importartikel keine Repressalien anwenden, sondern für deutsche Produkte nur die Tarife für diejenigen Länder zur Anwendung bringen, die keine Konvention mit Spanien hätten. Die Kammer kündigt an, er werde die Anwendung von Repressalien beantragen, wenn Deutschland Zugeständnisse anwende.

Der Rektor der wiener Universität, Maagen, berichtete am Montag dem Unterrichtsminister über die Schritte, welche der akademische Senat bisher anlässlich des Wagnerkommeres unternommen hat. Der Senat habe eine Disziplinarkommission eingesetzt, welche nach den Hierarchien Urtheile bezüglich der disziplinaren Behandlung einzelner Studenten stellen wird. Die Kommission bedingte bereits ihre Arbeiten. Gleichzeitig wird aus Wien gemeldet, daß die Anklage wider den Abgeordneten Ritter von Schönerer habe. Die Staatsanwaltschaft, heißt es, wolle nicht mehr die Anklage wegen des Vergehens der Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, sondern nur wegen des Vergehens der Aufreizung zu ungesetzlichen Handlungen in wider den genannten Abgeordneten erheben. Wenn sich dies bestätigt, dann wäre die vom Parlament beschlossene Auslieferung, die beauftragt wegen eines Vergehens verlangt und bewilligt worden ist, wascheinlich fürsüßig und das Strafgericht dürfte in die Lage versetzt werden, sein Ansehen um Auslieferung und zwar wegen eines Vergehens, zu wiederholen. Zu diesem Falle aber würde die Auslieferung kaum bewilligt werden und die ganze Senjations-Affaire würde im Sande verlaufen.

Die Königin von England hat seit Sonnabend keine Spazierfahrt mehr unternommen, da sie sich von einem leichten Fall auf der Treppe, den sie am Sonnabend erlitten, noch nicht ganz erholt hat. — Unter der veröffentlichten diplomatischen Korrespondenz über Egypten befindet sich eine Devische Note Dufferins vom 6. Febr., worin die Notwendigkeit betont wird, daß England in Egypten bleibe, bis die Regierung eine feste und dauernde ist. Die englischen Kammeren haben sich vertragen, das Unterhaus bis zum 20. März, das Oberhaus bis zum 3. April. — Der vormalige Geheim-Schatzkanzler Vicomte Carlingford ist zum Vizepräsident des Geh. Raths ernannt worden und wird auch die

Funktionen eines Ministers für Landwirtschaft übernehmen. — In Tipperary (Irland) wurde der Kandidat der Nationalpartei, Mayne, zum Mitglied des Unterhauses für Tipperary gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt worden. — Der nach Paris gereiste Führer der irischen Partei im englischen Parlament, Bannell, wurde von Mitarbeitern des „Voltaire“ und des „Gaulois“ interviewt. Bannell sagte, daß die ungenügende Weisheit der Päpste die Erleichterung ihrer Anliegen nicht erleben werde. England wolle eben nicht, daß der Grundbesitz in irische Hände gelange, da es wisse, daß die Autonomie Irlands alldam unabweisbar ist. England treibe die Irländer zur Bergweilung und untergrabe dadurch das Ansehen jener Männer, die wie er (Bannell) auf dem Boden des Geistes stehen und erhebe die Klugheit und das Ansehen der Gemäßigten. In dieser Beziehung ist alles zu befürchten. Bannells Vollmachtwort ist: „Recht des Einzelnen auf Landbesitz und Recht der Nation auf Autonomie!“

Aus Paris wird vom 20. d. gemeldet: Gerüchtweise verlaunt, Waddington würde sich im Auftrage des Präsidenten (Grob) zu den Krönungsfeierlichkeiten nach Moskau begeben. — Der Conventionspräsident Ferry hat sich nach Arcachon begeben und wird voraussichtlich am Sonnabend zurückkehren.

Zu dem Konflikt zwischen der Schweiz und dem Vatikan liegt eine über Paris kommende Nachricht vor, welche besagt, daß der schweizer Bundesrath das Detret, durch welches Merimilod verbannt wurde, aufgehoben habe, daß die Regierung des Kantons Genf sich jedoch weigere, Merimilod als Bischof von Genf anzuerkennen.

Der russische General à la suite Graf Georg Miloradowitsch traf auf einer Bestellung der Peterzsgomina in Moskau ein. Der Kaiser „Graz“ habe sich über die Bestellung, General Adjeff ist ebenfalls an den Unterwesentlich beistellig. — Die Verwaltungen der aus Warschau nach Wien, Bromberg und Tereopol führenden Eisenbahnen, sowie die Reichsbahn wurden angewiesen, Namensverzeichnisse aller derjenigen Beamten vorzulegen, die als fremdbell unterthanen ihren Dienst nur auf Grund erhaltener Reisepässe versehen.

Der Argwohn, daß Fürst Gortschakoff infolge einer Verjüngung geblieben sei, scheint unbegründet zu sein, denn aus Freiburg i. S. kommt die Nachricht, daß sich in den von Professor v. Hahn untersuchten Eingeweiden des Verstorbenen sein Anhaltspunkt für die Annahme einer Verjüngung ergeben habe.

## Deutsches Reich.

\* Berlin, 20. März. Se. Majestät der Kaiser nahm heute vormittag zunächst die Berichte der Schatzkammer und des Vizepräsidenten v. Madaui entgegen und empfing mehrere höhere Offiziere. Mittags arbeitete der Kaiser mit dem Generalleutnant v. Albedull und unternahm darauf eine Spazierfahrt. Das Diner werden die Majestäten mit dem großherzoglich badischen Herrscherin im königlichen Palais gemeinschaftlich einnehmen. — Morgen vormittag wird bei den Majestäten im Palais die Feier des heiligen Abendmahls im ersten Familienkreise stattfinden. Am Überstunde des Kaisers findet im Palais bei den Majestäten vormittags 10 Uhr ebenfalls zunächst ein Gottesdienst statt, welchem die königliche Familie beizubehalten wird. Alldam wird der Kaiser die Gläubigen der Mitglieder der königlichen Familie und zwar auch nur im engsten Familienkreise entgegen-

## Die Ausstellung der Geschenke zur Silberhochzeit des krongrünglichen Paares.

(Original-Bericht der Saale-Zeitung.)

Am dem städtischen Hofsaal des Berliner Kunstmuseums ist seit Dienstag morgen eine Ausstellung eröffnet, welche den Beweis liefert mit welcher unigen Geschäften und Wünsche das preussische, das deutsche Volk, ja selbst viele außerdeutsche Männer und Frauen, das herzlich gefeierte Familienfest an unserm Königshofe begleitet haben und die zahlreichen Gegenstände von mehr oder minder künstlerischer Bedeutung zeigen, daß jede freudige Regung, jedes beglückende Gefühl im höchsten Grade in ihren Ausprägungen bis tief in das Volk dringen und immer von neuem demselben zum Bewußtsein bringen, wie innig das Band ist, das in Preußen Fürst und Volk verbindet.

Nicht alle Zeichen der Liebe und Verehrung, welche an dem frohen Tage von den Einzelnen dem krongrünglichen Paares dargebracht wurden, haben in dieser Ausstellung, die den ganzen mächtigen Raum für sich in Anspruch nimmt, ein Plätzchen finden können. Das krongrüngliche Paar hat besonders diejenigen Gegenstände der Ausstellung überwiegen, die einen ehrenvollen Beweis dafür liefern, daß das deutsche Kunstgewerbe wieder erwacht ist und sich mehr und mehr erhebt. Darum ist diese Ausstellung keineswegs eine Ankündigung prunkender und glänzender Stücke geworden, sondern sie hat ihren ganzen Charakter nach zu den übrigen Kunstgegenständen, welche in dem Gewerksmuseum ein dauerndes Heim gefunden haben.

Wenn wir trotz der von den fürstlichen Ausstellern gebrauchten Mühsicht und für gut befundenen Auswahl jeden im Hofsaal aufgestellten Gegenstand einer Besprechung unterziehen wollten, dann müßten wir den Rahmen dieses Artikels bedeutend überschreiten. Wir wollen uns daher beschränken, der Geschenke zu gedenken, die durch ihren Kunstwerth oder durch den Geber, der sie dargebracht, ein besonderes Interesse für sich beanspruchen dürfen.

Am da mögen denn zuerst diejenigen Gegenstände Erwähnung finden, mit denen das krongrüngliche Paar an dem gemeinsamen Feste einander übertraf hat. Gegenüber der Eingangstür, in

geigneter Anordnung und Umgebung, hat die Wüste der Frau Krongrüngelins Auffstellung gefunden, die unter dem Meisel Reinhold Begas' hervorgegangen und von der hohen Frau dem Gemahl dargebracht worden ist. Die Wüste ist ein Meisterstück des Künstlers, der es vortrefflich verstanden hat, lebenswahr die vornehm-lieblichen Züge des Originals wiederzugeben, das uns von der hohen, reich mit Gold besetzten Säule mit freundlichen Augen anzuglücken scheint. Um das Haupt hat der Künstler zwei Blattzweige gelegt und ein leichter, fein angebrannter Spinn umhüllt die Wüste. Den Hintergrund dieses Kunstwerkes bildet ein feiner Seitenstein, den ein Sohn Albions der Princess royal von Großbritannien zu ihrem Silberhochzeitstische überliefert hat. Ueberhaupt macht es den Eindruck, als ob an diesem Tage England mit Deutschland gewettert hat, die Anhänglichkeit an die englische Königsstücker zu beweisen. Das Gegenstück des Krongrüngens zeigt ebenfalls von hohem Kunstsinne als diesem Jartgespiß. Eine große, schwere silberne Terrine mit Untersteller, ein altes Stück von mehr denn hundert Jahren und ein Zeugnis altenglischen Geniegeistes.

Wohl als ein Verdienst der Wüste der Krongrüngelins darf die in sehr scharf ausgeführte Wärmehülle ihrer Mutter, der Königin von England, betrachtet werden, die das Werk eines tief Jahrzehnten in London aufgewachsenen Deutschen, des Bildhauers Böhm, ist und die wohlkamen guten, doch ersten Höhe der Herrscherin von Großbritannien getreulich wieder spiegelt.

Gleich schön und kostbar ist das Geschenk des deutschen Kaiserpaars. Ein silbernes Besteck, das in dem Atelier von Sv und Wagner einem ältern chinesischen Stück nachgebildet ist. Der Rand des Tablets, wie die umfangreiche Theelampe und die übrigen Bestandtheile des Service sind mit vortrefflicher Ornamentik ausgestattet, die zahlreichen Reliefs stellen chinesische Schlachten dar, jeder Theil trägt die verschlungenen Initialen des gezeierten Paares und die Daten des 23. Jan. 1868 und 1883. Die große imposante Theelampe wird getragen von vier Seehengern, deren Kopf an jedem einzelnen Stücke angebracht ist.

Zahlreiche Gruppen umfassen beinahe das geschmackvolle und reiche Geschenk, durch welches die Damen des platten Landes der Provinz Brandenburg dem krongrünglichen Paa-

re Huldigung dargebracht haben. Es ist ein „Grenzwort“, der aus einem Sopha und vier leuchtenden Stoffen besteht. Auf der Untergrund eines schwarzen Sammettuches, der mit Silberfäden durchwirkt ist, hat die Herrscherin seine Aufstellung gefunden. Jeder der vier Stoffe ist mit einem andern kunstfarbigen seidenen Ueberzug trägt, ebenso das Sopha, das einen mehrzweigen Ueberzug trägt und dessen Rückenlehne durch drei kunstvolle Sammettische gebildet ist, von denen das mittlere in reicher Goldstickerei den Reichthümer, die beiden anderen in gleicher Ausführung Bönen mit erhabener Lage zeigen. Vervollständigt wird dieses Geschenk durch eine Hinterwand, die in schönem silbernen Arrangement die Wappen des deutschen und des britischen Reiches, die preussische Königskrone und das Datum des Festtages trägt und in kunstvoller Stickerei in folgenden Worten die Widmung der Geschenke über enthält: „Aus Frauenhand, von Brandenburg's platten Land, als alter Treue Unterthän.“ Die Zeichnungen dieses Christfestes rühren von Herrn Baummeister Richter, seine Ausführung ist bei vielfacher Mitwirkung der spendenden Damen das Verdienst von Frau Beffer-Vereitel.

Geradeüber dieser Hinterwand, an welche sich das Geschenk der brandenburgischen Damen anlehnt, erhebt sich eine andere Wand, bestimmt den Hintergrund für die jüngeren Kunstgegenstände zu bilden, deren Gesamtanzahl die Duzendertausend ist, welche von vierzehn preussischen Soldaten dem krongrünglichen Paar für ihre Speisemitter verordnet worden ist. Nicht alle Teile derselben haben Aufstellung finden können, doch ist man bedrückt gewesen, die vom Kaiser'schen Hofden geschickten Schätze als Geschenk für sie anzubringen. Der mächtige Raum, der den Hintergrund des Zimmers bilden soll, erhebt seine Aufgabe und Krönung, deren Anbringung nur an der Hinterwand möglich ist und die auf ihn zur Aufstellung gelangte Höhe ist nur ein in bezugnehmend sich ausgedehntes Maaß, während für ihre Aufstellung vertheilte Preise und für das Silberstück emantelte farbige Steine in Aussicht genommen sind. Auf der Höhe, deren Höhekraft das rollende Rad der Zeit darstellt, thronen in Gestalt eines munteren, lieblichen Kindes der Götter der Zeit, um ihn herum keine weitere Götter, die nach den in seiner erhabenen Krone gehaltenen Blumen hauchen, aber ohne sie zu erlangen von seinen Armen herabzuliegen. Der Tisch wird durch die rolle, schwebende

nehmen. — Der Kronprinz empfangt gefehrt den Commandeur des Garde-Jäger-Bataillons, Oberst-Vicentian v. Witzke und begleitet darauf mit der Kronprinzessin den Herzog und die Herzogin von Comancha nach dem Krönprinzen-Palast. Heute vormittag besichtigt der Kronprinz und die Kronprinzessin die Ausfertigung der Lehngüterarbeiten in der kaiserlichen Turnhalle. Der Herzog von Comancha stiftete gefehrt dem Reichsfeldzeugmeister Bischoff, dem General-Adjutant Baron von Wollitz und den Hofkammern Grafen Szechenyi und Baron de Courcel Besuche ab. Wie aus München gemeldet wird, ist die Prinzessin Maria Theresia, Gemahlin des Königs Ludwig von Bayern, gefehrt von einer Prinzessin entbunden worden. Die Familie des Königs besteht nun aus neun Kindern: vier Prinzen und fünf Prinzessinnen. — Wie die „Allg. Ztg.“ mitteilt, hätte der Legationsrat bei der deutschen Botschaft in Paris, Herr v. Strickfeld, wegen unbilligen Ungelübens sein Amt niederzulegen angetrieben, Herr von Strickfeld funktionierte bekanntlich vor seiner Versetzung nach Paris als deutscher Gesandtschaftsrat in Konstantinopel.

△ Berlin, 20. März. Unterm heutigen Datum hat der Kaiser dem bisherigen Chef der Admiralität, General v. Stoich, die erbliche Entlassung erteilt. In der betreffenden Ordre, welche gleichzeitig die Ernennung des General-Vicentians v. Carvizi, bisherigen Commandeurs der 30. Division zum Nachfolger enthält, bestimmt der Kaiser, daß General v. Stoich auch ferner in den Listen der Marine als a la suite des See-Offizier-Corps mit dem Range eines Admirals und a la suite des See-Bataillons stehend in ehrender Anerkennung seiner großen Verdienste um die Marine in der bisherigen Arbeit fortgeführt werden. Hinsichtlich des General-Vicentians v. Carvizi heißt es, daß er zum Chef der Admiralität ernannt worden; er solle für die Landarmee, bei welcher er zu den Offizieren a la suite der Armee versetzt, zwar in seiner bisherigen Anciennität als General-Vicentian verbleiben, für die Marine aber die Anciennität als Vice-Admiral vom 2. Februar 1880 erhalten. In einem gleichzeitigen Schreiben an den General v. Stoich spricht der Kaiser aus, daß, nachdem er mit dem lebhaftesten Bedauern aus dessen Schreiben vom 7. d. ersehen habe, welche große Schwierigkeiten dem General sein Gesundheitszustand für die Fortführung des Dienstes verurteile, er sich mit schwerem Herzen habe entschließen müssen, seinem Gesuch um Verabschiedung zu entsprechen. „Sie haben“, heißt es weiter, „diese Stellung über elf Jahre innegehabt und haben sie nicht nur — wie ich Ihnen dies wiederholt ausgesprochen habe — zu Meiner vollsten Zufriedenheit ausgefüllt, sondern haben in ihr in der That Ungewöhnliches geleistet, indem Sie die Entwicklung der jungen Marine in kaum zu hoffener Weise gefördert und dieselbe in feste Bahnen und in sichere Pfaden gebracht haben. Es ist mir ein tief empfundenes Bedauern, daß Sie nicht in dem Augenblicke des Scheidens noch einmal den wirksamsten Dank auszusprechen.“ Das kaiserliche Schreiben schließt mit dem Wunsch, daß das Scheidende die Erinnerung an das Wohlwollen und an die gütigen Gesinnungen des Kaisers dessen Dank und Anerkennung stets vergewärtigen möge. Herr v. Stoich hat sich bereits heute mit folgendem Schreiben an die kaiserlichen Kommandos von diesen verabschiedet:

„Se. Majestät der Kaiser habe die Gnade gehabt, durch die unendliche Allerhöchste Ordre meinen Wunsch auf Entlassung aus meiner bisherigen Stellung zu erfüllen. Mehr als 11 Jahre habe ich die Ehre gehabt, an der Spitze der Marine zu stehen und zwar gerade in einer Zeit, wo die Verhältnisse für die Marine sich am ungünstigsten darstellten und in ihrer Größe die Bedeutung einer militärischen Macht zu gewinnen. Eine Entwicklung in so kurzer Zeit, wie sie stattgefunden, war nur möglich durch Daranlegung aller Kräfte derjenigen, welche zu dieser Arbeit berufen waren. Nichts aber bindet die Menschen so fest an einander wie langjährige, gemeinsame feste Arbeit, die vom Erfolg begleitet ist, und daß die untrügliche Erinnerung, was haben

Decke den Augen des Besizers entgegen; die Stühle machen einen einfachen, soliden Eindruck, Rücken und Sitz haben ein starkes, mit Krabestrich verziertes Lederpolster. Zu beiden Seiten des Kamins sind zwei herrliche Stühle, die dem Pinsel von Albert Hertel verdankt werden, angebracht. Das eine enthält das Nützliche des Krieges, Schwert, Lanze, Helm und allerlei Tropfen, das andere das Nützliche des Belehrens, Bücher, Kunstgeräthe, Instrumente und Kunstwerke. Das reiche, geschmackvolle Geheiß der Stühle wird vervollständigt durch ein umfassendes Porzellaninventar, das der königl. Manufaktur entnommen und mit kunstvoller ausgeführten Blumenmalereien, von denen einige nach Adolf Menzel'schen Modellen ausgeführt sind, geschmückt ist und durch zwei prächtige Randalabere gleicher Provenienz, aus deren Blumenmalerei die je vierzehn Kammern wie Blütenblätter hervorgehen. Einiger Gaudens befreundeter Künstler soll hier noch gedacht werden. Franz Joffe II. hat eine große, vieredrige silberne Kaffeetische überzogen, in deren Waben-Geometrie und Email einlässigen sich durch leichte Ornamente für den Eindruck höheren Alters erzielt worden. An den Ecken sind Amoretten angebracht und auf dem mit Ornamenten reich verzierten Deckel ruht Venus, den Spiegel in der Hand. Neben diesen Geschenken hat der silberne Champagnerflüßler des Königs der Belgier Auffstellung gefunden; künstlerisch vollendete Messers lassen auf die Bestimmung des kostbaren massiven Gegenstandes schließen.

Mit zu den schönsten Stücken der Ausstellung darf die bewundernswürdige Standuhr des großherzoglich badischen Herrscherpaars gefahrt werden, die wohl eine Höhe von sechs bis sieben Fuß erreicht und von marmorartig geblitztem Holze gearbeitet ist. Am unteren Ende ist auf sehr zierlicher Goldplatte der Name der fürstlichen Geschenkegeber eingraviert, auf der Vorderfront der hohen, geschweiften Säule spielen drei prächtige Genien mit den Herrscherattributen. An beiden Seiten des Zifferblattes wie über bemalten Schwaben goldene Genien, von denen der letzte einen Silberzahn hält. Allgemein beliebt hat sich in der Mitte des Zifferblattes aufgestellte Vogel, der sich in dem Stül der Doccoco's; repräsentiert und von den Hofstaats, welche während der letzten 25 Jahre im Dienste des Kronprinzen standen, bezeugt ist. Meisterstück sind die nach Schloß Jochen Modellen von Hofmann ausgeführten Schmiegarien an den Türen und am Bedal, das durch eine vergoldete Vra mit dem Neomantoboden in Verbindung gehalten wird. Der Deckel ist gemalt und wie das Pulz reich vergoldet; es sind mythologische Darstellungen, in lebhaftem Relief von Professor Cwalb ausgeführt, eine Verherrlichung der Musik.

Wir wollen diese Zellen nicht schließen ohne zu erwähnen, daß auch die Einbande der Adresse der Provinz Sachsen allgemeinen Beifall gefunden hat. Dieselbe liegt in einem Glaskasten neben anderen Addressen, vor denen jene sich durch die reichen, geschmackvollen Silberverzierungen des Ebenholzes auszeichnet, auf dem in schöner getriebener Arbeit der Stammbaum des Kronprinzen Hauses geprägt ist.

Se. Majestät unter gnädiger Kaiser wiederholt ausgesprochen. Die Trennung von der Marine ist also für mich nicht nur ein Scheiden aus einem mit meinem ganzen Sein verwachsenen Beruf, sondern auch das Zerreißen eines Bandes mit mir lieb und werth gewordenen Männern, mit denen ich getreut und erwidert habe. Zu den ersten jener, welche nun für mich folgen, werde ich darum keine größere Freude haben wie die Nachrichten von den Taten und vom dem Streben der deutschen Marine sowie von den Beweisen der Anerkennung, welche dem Einzelnen wie dem Ganzen von untern gnädigsten Allerhöchsten Herrschern zu theil werden. Ich wünsche und hoffe, daß die Marine meiner in solchen Fällen sich auch zu erinnern wird.“

○ Berlin, 20. März. Ueber das gräflich Rechenstätt'sche Palais hier, dessen freiwillige Ueberlassung an das Reich sich dem Vernehmen nach die Verhandlungen abgeschlossen und alle entgegengehenden Hindernisse beseitigt. Wie verlautet, hat sowohl der eine Antrag der Familie Rechenstätt, wie auch das als Reichsfinanzgericht fungierende Oberlandesgericht zu Wien den bisher erhobenen Einspruch gegen den Vertrag des Reiches mit dem Chef der Familie aufgegeben und es steht der Uebernahme des Grundstückes sowie der Entfernung der Bauforderungen nichts mehr im Wege. Das Wiedererleben der letzteren dürfte dem auch in den nächsten Monaten erfolgen, was aber weiter in Bezug auf den Bau des Reichstagesgebäudes geht, wird darüber scheinbar vollkommenes Dunkel. Unter den Architekten besteht durchaus die Meinung, daß das im Reichstagesgebäude als Modell aufgestellte Projekt sich nicht mit dem von Bundesratgeheimräthen vorgelegenen mehr durchhalten lassen. Herr v. Waldt glaubt aber die Modificationen unter Beachtung des sonstigen Entwurfes ausführen zu können. Die nächste Etappe in dieser Angelegenheit wird nun die betreffende Beratung im Reichstage selbst bilden, über die Baufrage dürfte sie aber kaum zu Fassung bringen. Hinsichtlich der Grundbesitzung verläuft noch nichts, doch wird im nächsten Falle der 10. Mai noch als Termin festgehalten, da ohne Erinnerungsgeld, die in Verdinglag genommen sind, nicht als so pfeifig erweisen.

\* Der vom 16. Febr. v. Maßstab-Geld verfaßte schriftliche Bericht der Reichstagskommission für das Kronen-Verleihungsgesetz ist nunmehr zur Ausgabe gelangt; er umfaßt mit den Anlagen 178 Seiten und dürfte kaum einesgleichen an Umfang haben unter allen Berichten, die bisher im Reichstage zur Berathung gekommen sind.

\* Die „Schiff. Ztg.“ bemerkt die Nachricht vom Rücktritt des Generals v. Limpung von Kommando des VI. (skel.) Armee-corps. Der kommandirende General geht auf dreimonatlichen Urlaub, zunächst nach Wiesbaden.

### Salle, den 21. März.

— Die bisherigen Mittheilungen von der jüngsten Luftschiffahrt der Salles-Strau-Gubener Eisenbahn erlahren eine weitere Ergänzung dahin, daß die bisher für vierstündige Fahrten verzeichnete Summe einschließlich des Ueberflusses von 1882 die Höhe von 396,000 M. erreicht und daß aus derselben 174,000 M. auf den Stammvorratstheil von 1872 nachgezahlt werden sollen.

— Unter dem Rindviehbestande in dem Gebiete der Zuckerfabriekerei am Willbergsee hat bekanntlich seit längerer Zeit die Lungenseuche geherrscht. Laut volkreichlicher Bekanntmachung ist die Seuche nunmehr beseitigt zu erlöchen.

### Meteorologische Station.

	20. März, 10 U. abg.	21. März, 7 U. mgs.
Barometer Millim.	747.52	748.89
Thermometer Celsius	-1.63	-3.38
Niederschlag	78.1%	81.4%
Wind	SW	SW
6 Uhr früh. Taupunkt n. d. Rindler. Hygr.:	— 2.8.	

Wetterber. d. Seemarte bei Hamburg u. d. Sternwarte bei Pola.  
20. März 8 Uhr morgens. Der höchste Luftdruck befand sich über dem nördlichen Nordseegebiet, eine Depression über Jura.

## Die Erbin von Glückshafen.

Roman von Bernhart Frey.

(Fortsetzung.)

Bei dem nun folgenden ausgeführten seiner Souper sah Vera an ihres Vaters Wollensicht Seite, weißt von ihr, was er einem munteren jungen Mädchen den Arm geboten hatte. Das stierte Vera nicht, sie meinte, jetzt, da sie sich über ihr Gefühl zu ihm klar war, um nicht ohne Verlegenheit ins Gesicht sehen zu können, sie meinte, er könne ihr mit seiner Menschenkenntnis jede Empfindung aus den Augen lesen, die der Jüngling verätherlich genant, — darum war sie froh, daß er selbst es so gefügt hatte. — Sophia's Feuerwerk fiel glänzend aus, Alt und Jung erheobte sich in Ansehen des Stimmens und Entschlusses und alle den jungen Künstler umgebenen Festlich. Hilda von Wollensicht hatte Gutes, Manon zum Tischgeschick gehabt und stand auch jetzt in zurecht. Manon's Ilyren „Hans Heiling“, den sie immer anziehender fand. So wie eine Feuer-garbe emporstrahlte, eine harte Flamme aufleuchtete, wachte sie den Kopf und sah in sein bunter umrahmtes Gesicht mit den rüchtheligen Augen, die immer einer so eigen wachsamem spähenden Blick hatten, als müßten sie genau auf etwas Bestimmtes acht geben.

Die glanzvolle Beleuchtung des ganzen Parks, die nun folgte, sollte den Schluß des Abends bilden, — die jungen Mädchen aber hatten ihre eigenen Wünsche! — Es war ein so entzückender Tanzsaal im Schloß zu Glückshafen, darin stand ein wunderbarer Wiener Flügel und in der Gesellschaft befand sich eine ältere Dame, die ganz brillant Strauß'sche Walzer spielte — es ob nicht möglich wäre ein Tanzchen zu machen? Gott, es würde doch zu hümmlich sein!

Die Herren stimmten eifrig zu — es war gar so schwer, dem Willkommenden beizufolgen, sie war bald hier, bald dort, — das konnte Pflichterfüllung auf aufmerksamem Wirksin, es konnte indessen auch geistiges Ausweichen einer über die Wangen verdundenen Natur sein! Jedenfalls war es hier im Park, wo sich fortwährend alles zerstreute und man in Gruppen kam und ging, fast unmöglich, zarte Huldigungen darzubringen, im erleuchteten Tanzsaal machte sich das ganz anders! Da konnte jeder seinen Arm um die Taille der Erbin schlingen und sich mit ihr im Reigen schwingen, — man war nicht umförmig ein famoser Tänzer, man war man sich in der Weidung stritt, — also, frisch genug! Unter den Klängen eines Strauß'schen Walzers ist schon manchem frohen Mädchen das Herz ausgegangen! Die Herren wandten sich mit ihrer Bitte an Erbin und dieser trat Vera alsobald die Nachricht zu, daß die gesammte Jugend zu tanzen wünsche. — Aber sofort den Befehl die Kron- und Wollensicht im Tanzsaal anzubringen, — sie fand es zwar höchst unvernünftig und überflüssig im heißen Sommer zu tanzen, fügte sich aber äußerlich mit guter Miene in den Willen ihrer Gäste.

So tänzt denn bald verlockende Klänge im kalten Dreiviertelstunde durch den prachtvoll gewölbten Raum und der Tanz

land, föhft keine Veränderungen. Das Strohhofwerk bei nördlicher und östlicher Umweibung hielt in Mitteleuropa noch an, im nördlichen Theile hatte die Kälte zugenommen. Die höchsten Kältegrade mehrten sich am 27. Petersburg 13, Königsberg 10, Warschau 7, Odessa 7, Hamburg 7, 2 Nordost müßig, Berlin 7, 5. Dit leicht kalt bedekt, Triest 7, 4 Nordost mild Regen, Wisa 7, 4 bedekt, Paris 7, 4 Südost leicht bedekt.

\* Am Sonnabend im nördlichen England, Wales und Schottland ein von starkem Schneefalle begleiteter heitige Sturm, der nach den bis jetzt vorliegenden Berichten zahlreiche Unglücksfälle, hier und da verknüpft mit Lebensverlust, verursachte. In London wurde durch den Sturm ein großer Theil der Bevölkerung von Dunbar nach Liverpool unterwegs, und viel löst in Stiche, wobei die aus 20 Personen bestehende Mannschaft ein Wellengatt land. In Aberdeen mußte infolge des anhaltenden Schneeeinfalles der Fährverkehr eingestellt werden. Zwischen Ayr und Ardrossan blieb in sieben Fuß hohem Schnee ein Zug der schottischen Nordbahn stehen, wodurch der Eisenbahnverkehr zwischen Aberdeen und dem Norden Schottlands eine Störung erlitt. Auf der Hochlandbahnlinie ist wegen tiefer Schneehöhe ebenfalls eine einwöchentliche Betriebsunterbrechung eingetreten.

\* Wie man am 14. d. von Moskau nach Petersburg berichtet, wurde am 14. d. ein großer Sturm über die Provinz Pskow abgelaufen, wobei alle Bahnen verkehrt waren.

### Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Berichtungen ist durch die Provinz z. B. nur unter Angabe der Quelle gestattet.

G—Sibiria, 19. März. Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wurde hier am 17. d. durch Festlichkeiten und einen Umzug der Schützen-Gilde gefeiert. — Die diesjährigen Prüfungen der hiesigen Bürger- und Pöfischschule fanden unter großer Theilnahme des Publikums im Musiksaal statt. Der erste Director von B. Braun lebende Schaurpfeifer-Gesellschaft, welche seit dem 18. v. Mis. hier sehr zahlreich besuchte Vorstellungen gegeben hat, verläßt morgen Jorkig.

\* Zangerau, 20. März. Aus dem von Herrn Gumboldtredirektor Dr. Julia bearbeiteten Programm des hiesigen Gymnasiums ist mir mitgetheilt, daß die Anzahl in dem nächsten Jahre von 26 Schülern herabgesetzt wurde. In Quarta 37, in Obertertia 24, in Sekunda 52 und in Prima 53 Schüler unterrichtet. Der Konsumtion nach waren es 22 Evangelische, 2 Katholische und 2 Israeliten und der Seemath nach 125 Einheimische und 131 Auswärtige. Der Unterricht wurde erteilt von 11 Lehrkräften, wovon 6 männlicher und 5 weiblicher waren. Heute findet am Gymnasium die öffentliche Prüfung und morgen Kaiser's Geburtstag und Entlassung der Abiturienten statt. — In dem Verlage von Jahn & Arndt wird vom 1. April an ein neues politisches Blatt, „Zangerhäuser Nachrichten“, erscheinen. — Unter den Schatzkassen der Gemeinde Werga und der Herren Schütte & Comp. zu Werga und Wespervenda ist die Waide ausgebrochen.

M—Erfurt, 20. März. An gefriger hiesiger Schwurgerichtssitzung waren nicht nur die Subverräumung sondern auch der Verfall des Sitzungssaales und die Korridore des Landgerichtsgebäudes mit Nadeln angefüllt, die der Verhandlung gegen den des Verbrechens angeklagten, kaum Wählbaren Wunden bekräftigt, seinen Handwerker Schuchardt, Erster, von hier beschaffen wollten. Die Verhandlung dauerte von vorm. 10/11 bis nachts 12 Uhr und resultierte in einem Todesurtheil. Opfer hatte mit Strick und Dolch versehen seinen in Erlleben a. d. Gera wohnenden Bruder am Abend des 3. Dezember v. J. angeklagt und ihm mittels eines hochzeitlichen Messers fünf Wunden bekräftigt, von denen zwei durch welche die Lunge durchbohrt war, unbedingt den schleunigen Tod (am andern Tage nachmittags) herbeigeführt hatten. Der Mörder zeigte ein freches, trotziges Benehmen hervor und lächelte wiederholt, als er die Manipulation der Schlingenknüpfung den Herren Geldwären gezeigt zeigte. — In die heutige Verhandlung konnte man nicht

begann. Die älteren Herren verließen ihre Kantentische und Raucherzimmer und fanden in Gruppen in die zurückgelassenen Flügelschloß, um dem amüthigen Schauspieler zuzusehen, — die Mütter und Tanten saßen an den unruhlichen Spiegelwänden auf schwebenden Sammetsofas, die jungen Damen hatten auf kleinen Sesseln mit vergoldeten Lehnen Platz genommen.

„Johia, alter Knabe, das ist das erste Mal, daß ich dich im Laufe des heutigen Abends so Gesicht bekenne!“ rief der joviale Oberst Ingermann und sagte den Freund vertraulich unter den Arm. „Nun mitten unter der lieben Jugend, — das kann mir schon gefallen! Du hast gar kein bißchen Kortverstand, Mensch, gehst gar nicht, was es mit so einer Partie 'Lombre mit all' ihren Kniffen und Würfeln auf sich hat! Gerade heute ist das Spiel sehr interessant, Baron Erckheim ist ein patenter 'Lombreprieler, — aber als ich die Müllr hörte, konnte ich doch nicht widerstehen! Du müßt nämlich wissen, — für mich geht's kaum einen hübschen Anblick, als mein Wäbel tanzen zu sehen! Das hat sie sich von mir gerobt, — bejähmt Du dich, Johia, als ich Premier war und das Tanzen liebte! Das waren Zeiten! Weiter noch eins, — so ein hübsches Wäbel im Arm und dazu eine schöne Musik! — mir laßt noch das Herz im Leibe, wenn ich daran denke!“

Die klauen Augen des Obersten blühten feurig, während er sprach und seine Rechte drehte den weißen Schürzrock mit jugendlicher Geberde.

„Du müßt sie gerade vorlesen! Mit wem tanzt sie denn jetzt? Mit dem jungen Grafen Salentin, dem Garde-Husaren! Das ist ein leichtmüthiger Bursch, der dem Vater schwere Sorge macht, aber zu tanzen versteht der Weigel, das muß man ihm lassen! Sieh, wie gefischt er laubt, um keine Schleppe zu gefahren! Und die verlebten Augen! Na, die konnte er sich getroffen sparen, — die Traube hängt denn doch ein bißchen zu hoch, lieber Vicentian! — Famoso Schwenkung jetzt beim Aufhören, — nun haben zusammen — Sporen fittrend an einander — tadellose Verbergung — gut gemacht! Nun Johia, — ist nicht eine Luft, ihr zuzusehen?“

„Na, ja wohl war es eine Luft, aber sie war peinlich und qualvoll! Der ahnungslose Vater, der sich so feierlich zu seinem Sohne Arm füllte, wäre in den höchsten Grad des Stimmens verriet worden, hätte er wissen können, wie es im Herzen seines Freundes ansah!“

Wenigstens jetzt, Herr Erbin! Auf Werga zu und verdonerte sich, daß vor ihr und sie erob sich im Gefolge Werga, wie er den Arm um sie legte, durchdrachte es drei Menschen, wie ein elektrischer Schlag; die beiden, die jetzt wie getraut, von den rüchtheligen Wellen der Tanzmusik durch den Saal flogen und den Erbin, der als Zuschauer in der Thür saß.

„Baron Robach tanzt wie ein Gott!“ wisperte ein junges Mädchen dem andern zu.

„Natürlich! Er ist ja Wollensicht's Nittmeister gewesen!“ gab die sachverständige Freundin zurück.

(Fortf. folgt.)





# Knaben-Anzüge

in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen empfiehlt  
 der Central-Bazar für Herren- u. Knaben-Garderobe  
 von  
**Leopold Meyer, Leipzigerstraße 16.**

Bei Baarcinkäufen 5% Rabatt.



**Neuheiten**  
 in  
**Herren- und Knaben-Hüten,**

Größte Auswahl, billigste Preise empfiehlt  
**W. Pospichal, Leipzigerstr. 14.**

Mein Geschäft ist auch Sonntags geöffnet.

Treffe mit einem Transport

**eleganter Freischwager**  
 in Dauerhaft zur Weise ein.  
**Ernst Böhme, Wagenbauer aus Zeuthen.**

**Grabkreuze, Kissen, Platten, Monumente**

wegen Geschäftsbewandlung äußerst billig.  
**H. Landmann, gr. Brauhansg. 9 u. neue Promenade 10.**

**Tornister und Schultaschen**

dauerhaft, in Wascht., Leder mit Reißverschluss, u. f. w., nur in Größe, daß die vorgeschriebene Tafel hineinpaßt, v. A. 1,50 an.  
 Besondere Feine Tafel, aus weißer oder polierter Goldtafel m. Schrift und Ginal, Schieberhalter, Griffel, zusammen für 60 Pf.  
 Prima Feine Tafel, Beval oder Federkasten, Schie 30 Pf.  
 fertige und Schiefer  
 Handlungen sende gern franco Preiscuranten über Tafeln, Federkasten, sämtliche Schreibzeuge und Altimms, Postentwürfe u. f. w., da ich Engros-Preise nicht mehr inerte.

**G. E. Krause, Leipzigerstr. 31, am Thurm.**

**Größtes Leipziger Pianoforte-**

Lager stets 30-40 Instrumenten  
 von **R. Bachrodt, Leipzig, Petersstr. 32, 1.**  
 empfiehlt **Pianinos und Flügel** eigener Firma, sowie aus den renommiertesten Fabriken Deutschlands im Preise von 450 bis 1500 Mark.

**Gebrauchte**  
 Pianinos 300-450 A  
 Flügel 200-1000 A  
 Pianoforte 150-255 A

Gegenheitskäufe.  
 1 ff. freusl. wie neuen Schiffsflügel v. Königl. Sächs. Hof. Gasthof & Co. 1000 A, 1 ff. freusl. flügeliges Pianino 450 A  
 Abzahlung gestattet.

**Waagen und Gewichte**  
 bei  
**Otto Linke Nachf.**  
 Halle a. S., Königsplatz 6.

**Großer Möbel-Ausverkauf**  
 wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts von  
**Kroppenstädt & Co.**

Von dem heutigen Tage an beabsichtige ich mein seit 26 Jahren bestehendes Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Magazin zu jedem annehmbaren Preise auszuverkaufen und bietet sich für Wiederbekäufer die beste Gelegenheit. Auch kann das Magazin im Ganzen unter günstigen Bedingungen käuflich übernommen werden.  
 Eigenes Fuhrwerk befördert sämtliche von mir gekauften Möbel kostenfrei an Ort und Stelle. Bei weiterem Transport berechne Selbstkostenpreis.

**Für Industrie- und Feldbahnen**

empfehle ich als zwanzigjährige Specialität:

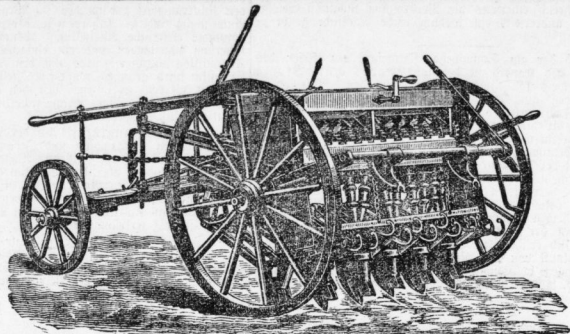
Transport- und Fuhrwagen aller Construction, Stahlräder mit Stahlachsen eigenen Systems, Eisener Schieber- und Riegelwagen, Eisenbahn- u. Grubenwagen in Stahl- und Eisen, Eisen Schrauben, eiserne Patenmägel u. sowie transportable  
 Gleise, Weichen, Drehscheiben und Drehplatten, überhaupt den gesammten Bedarf aller bei Industrie-Bahnanlagen vorkommenden Eisen-Artikel in bester Ausführung und zu billigen Preisen. **Spezielle Einrichtungen für größte Leistungen.**

**Otto Neitsch, Halle a. d. S.,**  
 Fabrik für Eisenconstruktionen.

**Die Porzellanmanufaktur von A. Spange,**  
 Halle a. S., Weißstraße 2, empfiehlt sich zur Anfertigung aller Porzellanmanufaktur. NB. Damen-Waaren sind wird gut vergoldet und gebrannt.

Berren-Zwiebeln mit Doppelschalen, gut u. dauerhaft, für 9 Mk.  
 Damen-Bederscheiben mit Gummi für 6,50.  
 Damen-Bederscheiben mit Gummi für 5 Mark

empfehle  
**Ferdinand Franke,**  
 1718, Schmeerstraße 1718.



## Drill-Maschinen

Schöpfrad- und Döfelfystem, anerkannt vorzüglicher Construction, in solider, exacter Arbeit, von 3-12 Fuß Spurbreite und beliebiger Reihenzahl, halten bestens empfohlen.  
 Auf unsere verbesserten Schöpfrad-Drills machen ganz besonders aufmerksam. Preise billigst, Theils zahlungs gestattet. Alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen stets am Lager.

**Fr. Schimpff & Söhne, Schaffstädt,**  
 Eisengießerei und Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen.

## Ober-Realschule

- frühere Höhere Gewerbeschule -

nebt  
**Fachschule für Maschinen-Techniker**  
 zu **Halberstadt.**

Das Sommersemester beginnt am 5. April mit der Prüfung neu eintretender Schüler. Programme gratis und franco durch den Oberrealschul-Direktor **Crampé.**

## H. Fix Schreibmethode

garantirt einem Jeden in 15 Stunden eine schöne und geläufige Handschrift. Probeschriften halleischer Schüler und Schülerinnen liegen aus im Unterrichtslocal „Töpferplan 10“, am Leipziger Thurm.  
**H. Fix, Lehrer der Schönschreibkunst aus Berlin.**  
 Inhaber v. Zeng. u. A. Anerkennungen hoh. u. höchst. Militärs.

## C. R. Ritter, Merseburg,

Pianofabrik.

Halle a. S., Leipzigerstr. 71. Weisenfels a. S.  
**besten Construction**  
 unter fünfjähriger Garantie.

Pianinos  
 von 450-1050 A



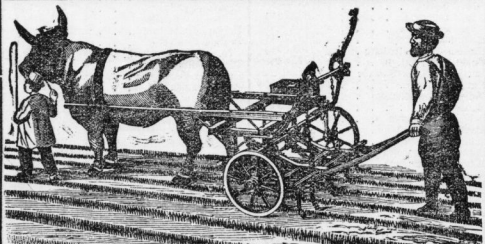
Bei Cassé 5% Comto. Abschlagszahlungen gern gewährt.

Stimmungen und Reparaturen werden prompt besorgt.

Bestellungen Leipzigerstraße 71 im Pianomagazin.

## Elfenbein-Billard-Bälle,

Zumittens-Bälle, sehr haltbar, alle Maße und nimmt in Zahlung  
**G. Hennemeyer, kleine Ulrichstraße 4.**



## Bölte's Patent-Pferdehacken,

anerkannt beste Maschinen, zum Bearbeiten von Rüben und Getreide, halten auf Lager und empfehlen zu Fabrikpreisen

**Bergmann & Schlee, Halle a. S.**  
 Maschinenfabrik und Eisengießerei, Merseburgerstraße.

## Somnop. Gesundheits-Kaffee

von **Dr. F. A. Günther** in Langensalza,  
 bester Ersatz für Bohnenkaffee,  
 in Halle a. S., bei **Aug. Fiedler, gr. Klausstraße 10,**  
 Theodor Stade, Königstraße 16,  
 Siebentheil bei **F. W. Thiele,**  
 Landsberg bei **C. Gerber,**  
 Oberböhlen a. See bei **Julius Soff,**  
 Zeitzenthal bei **Wihl. Luther.**

## Löbejün,

Gasthof zum **Schwan.**  
 Erster Dineriertag großes Extra-Concert, ausgeführt von der Kapelle Löbejün unter Leitung des Musik-Directors **H. Müller.**  
 Anfang 7 1/2 Uhr.

Zweiter Dineriertag  
**große Tanzbelustigung.**  
 Anfang **Donnerstag 4 Uhr.**  
 Hierzu laden ergebenst ein und bitten um recht zahlreichem Besuch  
**W. Müller, C. Debarade.**

## Schützenhaus Löbejün.

Zum 1. Dineriertag Abends 8 Uhr  
**Grosses Extra-Concert.**

Dazu ladet ergebenst ein **A. Schaaf.**  
**Braschwitz.**  
 Montag den 26. März um 2 Dineriertag ladet zur **Tanzmusik** freundlich ein  
**Fr. Landes.**

## Plötz,

Gasthof zum **Kronprinz**  
 den 2. Dineriertag **Abends 8 Uhr**  
 geg. von der Kapelle des Hrn. **Hef.**  
 Hierzu ladet ergebenst ein  
**Gustav Eizenrant.**

## Dammendorf.

Zum **Ball**  
 den 2. Dineriertag  
 ladet ergebenst ein  
**Fr. Weiser.**

## Cöllme.

Den 2. Dineriertag ladet zur **Tanzmusik** ein  
**Banger.**

## Kleipzig.

Dineriertag den 26. d. Mts. ladet zum **Ball** ergebenst ein  
**Wühing.**

## Deutscher Hof, Böschchen.

Zum 1. Dineriertag ladet zum **Concert** verbunden mit **komisch. Vorträgen** ergebenst ein  
**Gesangsverein Concordia.**  
 Anfang abends 7 1/2 Uhr.

## Familien-Nachrichten.

Meine Verlobung mit **Fr. Elisabeth Koch,** Tochter des Kaufmanns **Herrn Robert Koch** in Förderstedt, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzukündigen.  
 Förderstedt, den 18. März 1883.  
**Emil Schmidt,**  
 Gymnasiallehrer in Altenburg.

**Entbindungs-Anzeige.**  
 Heute wurde uns ein **munterer Junge** geboren.  
 Lauchstädt, den 19. März 1883.  
**Max Schwarz** und Frau **Anna geb. Wehle.**

Für den Inhabertheil verantwortlich  
**H. König** in Halle.  
 Expedition: Neue Promenade 1.  
 Mit Beilagen.